

Himmliches

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde List

August - November 2020

Blatt



[Das Thema]
Kirche und Gemeinde
im Lockdown

[Im Portrait]
Pröpstin Annegret
Wegner-Braun

Dankbare Bilanz

Man lebt und arbeitet so vor sich hin. Die Zeit verrinnt. Und plötzlich sind neun Jahre um. Was haben wir als Kirchengemeinde nicht alles auf die Beine gestellt. Da sind in Auswahl zu nennen:

- ✓ Eine neue Heizung für die Kirche und eine große Orgelreparatur, inklusive der Installation einer automatischen Belüftungsanlage.
- ✓ Um die Kirche herum ein Bibelgarten, der noch ausbaufähig ist, vor einer Westwand, die komplett saniert wurde – ebenso wie die Kirchentreppe und der Eingang zur Kirche.
- ✓ Dazu Nistkästen für einen Turmfalken, der bereits eingezogen ist und eine Schleiereule, auf die wir noch warten.
- ✓ Das Pastorat ist vollständig renoviert worden: ein halbes neues Dach, neue Fenster und Heizung, Verfüguung des Mauerwerkes und Dämmung. Mieteinnahmen durch einen liquiden Mieter, die wir für die laufenden Kosten des Hauses verwenden dürfen.
- ✓ Wir haben eine Übernachtungsmöglichkeit für Musiker und Vertretungspastoren geschaffen und sind so flexibel.
- ✓ Auch auf dem Friedhof ergab sich viel Neues: Die lang ersehnte Toilette hielt Einzug, die Kapelle ist durch einige Kunstschatze bereichert worden und die Trauerecke erschaffen, als Ort der Besinnung. Die Stelenfelder bieten Raum für Verstorbene und laden zum Verweilen ein.

Wir danken allen Spendern, die dazu beigetragen haben und allen Ehrenamtlichen, die uns ihre Zeit geschenkt haben. Das ist schon eine echte Leistung und ich als Pastorin habe mich dadurch immer getragen gewusst. Leider haben wir auch Abschied nehmen müssen von guten Projekten: Die beliebte Kinderfreizeit nach Kleve hatte nicht mehr die erforderlichen Teilnehmer, die Konfirmandenzahlen sind weiter rückläufig und viele liebe und aktive Menschen unserer Kirchengemeinde sind gestorben. So ist das leider.

Aber trotz alledem ist eine gute Basis geblieben, freundlich und kompetent. Mit einer tollen Küsterin, die mit ihrem einzigartigen Wesen einlädt. Eine Friedhofsgärtnerin, die nicht nur gartentechnisch versiert ist, sondern auch ein offenes Ohr für alle Friedhofsbesucher hat. Einen ehrenamtlichen Friedhofsverwalter, der viel Zeit, Kraft und Ideen investiert. Einem Organisten, der die Kunst beherrscht ohne vollständiges Gehör zu spielen und schon seit Jahrzehnten an der Orgel sitzt. Ein Kirchengemeinderat, der den Ort repräsentiert und sehr engagiert ist, auf jeweils unterschiedliche Arten und Weisen. Ein tolles Redaktionsteam. Vielen Ehrenamtlichen, die zur Stelle sind, wenn man sie braucht. Ein Förderverein, der finanzielle Löcher stopft und Kulturarbeit ermöglicht.

Danken und Denken haben ja denselben Wortstamm. Deshalb erst einmal die Auflistung, um dann allen Beteiligten zu danken, von ganzem Herzen.

Und nun macht Annette weiter, auch dafür bin ich dankbar.

Seite Drei

Ihr lieben Menschen in List,

seit 2011 war ich Eure Pastorin, vorbereitet durch einen mehrmonatigen Vertretungsdienst im Jahre 2009.

Im Dezember werde ich 65 Jahre alt, die Weisheit und das Schwächerwerden des Alters ist unausweichlich. Nun gibt es allerdings ein Problem: frei werdende Pfarrstellen dürfen im Kirchenkreis Nordfriesland zur Zeit nur aus dem vorhandenen Bestand der Pastoren bestückt werden. Die Kirchengemeinde List ist, basierend auf der guten Idee der Pröpstin, auf Pastorin Annette Gruenagel zu gegangen. Und sie hat „Ja“ gesagt.

So gehe ich zum 1.11.2020 für meine letzten neun Dienstmonate mit einer halben Pastorenstelle nach Risum-Lindholm und das mit einem beruhigten Gefühl. Dort werde ich in einem kleinen Siedlungshaus leben, das wir schon seit 2010 besitzen. Das 4500 qm große Grundstück soll ein Garten werden. Da haben wir eine Menge zu tun. Langeweile kommt also nicht auf.

Ich bin sehr gern in List gewesen und viele Fäden haben wir miteinander geknüpft. Diese bleiben für immer in meinem Herzen. Da sind sie sicher verwahrt. Es ist in unserem Beruf nun einmal so, dass wir zurück lassen müssen, was uns lieb und teuer ist. Wir werden immer nur auf Zeit eingesetzt.

Ihr Lister seid eine ganz starke, talentierte und gemeinschaftsbildende Kirchengemeinde mit vielen Ehrenamtlichen, die mehr als ihr Bestes geben. So macht Kirche Freude und gibt Sinn. Wir alle zusammen haben so einiges erreicht, sind aber natürlich nicht fertig. Denn unsere Gesellschaft mit ihren Problemen, spontan auftretend oder auch voraussehbar, fordert uns Christen ständig heraus. Gut ist es dann, wenn viele zusammen stehen und mitarbeiten.

Leben heißt, sich verändern müssen, aber auch dürfen. Und jeder Abschied beinhaltet einen Neubeginn. Das ist die gute Ambivalenz, die uns dieser Abschnitt des Gemeindelebens schenkt.

Mein Lieblingsbibelwort findet auch in dieser Situation seine Anwendung: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, denn Er wird es wohl machen.“ Darauf lasst uns vertrauen und getrost in eine neue Zeit gehen. Und – für Alle nur das Beste!

Mit der Bitte um Behütung
Pastorin Petra Hansen



Kirche im Lockdown



Es waren harte Zeiten und sind es noch immer.

Als Mitte März alles heruntergefahren wurde, hatten wir einiges zu regeln: Die schon seit Jahren laufende Aktion „Lister helfen Listern“ wurde für finanzielle Opfer der Pandemie aktiviert, das Schwarze Brett im Vorraum der Kirche wurde Umschlagsplatz für Hilfsgesuche und Hilfsangebote, die gemeinsame Aktion mit dem DRK – die handgebastelten Karten zu Ostern – sollte ein Zeichen setzen. Über Facebook und YouTube sind wir als Kirche online gegangen mit unseren Lister Mutmachgeschichten. Darüber hinaus haben wir einen Fahrdienst eingerichtet und die Kirchenglocken allabendlich um 18.00 Uhr läuten lassen.

Die frei gewordene Zeit haben wir genutzt, um gründlich zu entrümpeln, zu entstauben und neu zu sortieren. Der Kirchdachboden und die Werkstatt Räume erstrahlen nun sauber und wohlgeordnet, ebenso wie die Kellerräume des Pastorats. Und dann war endlich Zeit für die Errichtung des Bibelgartens, immer in kleinen Gruppen haben wir uns vorgearbeitet. Zum Glück haben die Handwerksbetriebe Zeit gehabt und das Werk fast vollständig vollendet.

Insofern haben wir die Zeit gut genutzt, aber das Zwischenmenschliche fehlte und die Gottesdienste.

Heute sind wir einen Schritt weiter:

- ▶ Gottesdienste sind möglich – unter Auflagen, in reduzierter Teilnehmerzahl und ohne Gesang.
- ▶ Feste Kreise dürfen sich nicht treffen und nicht einmal Kaffee dürfen wir nach dem Gottesdienst zusammen trinken.

- ▶ Die Gottesdienste in den Seniorenheimen sind nicht erlaubt, möglichst keine Besuche, genauso wie im Krankenhaus.
- ▶ Beerdigungen finden im kleinen Kreis oder mit Außenübertragung statt.
- ▶ Fast alle Trauungen und Taufen sind leider abgesagt worden, verschoben auf einen unbekanntem Zeitpunkt.
- ▶ Geplante Jubiläen und besondere Gottesdienste (z. B. mit der dänischen Gemeinde von Rømø, Klimagottesdienst) fallen aus.
- ▶ Konfirmandenunterricht findet erst wieder nach den Sommerferien statt, um die auf den 5. September verschobene Konfirmation nachzuholen.
- ▶ Geburtstagsbesuche gibt es nur mit kleinen Botschaften vor der Tür.
- ▶ Vielleicht ist es ab August wieder erlaubt, in den Kindergarten zu gehen.

Bei aller Kreativität, die neue Wege gefunden hat und aller Gewöhnung an die Reduktion, ich fühle mich unwohl damit. Ich weiß, dass die Vorsichtsmaßnahmen nötig und sinnvoll sind – das steht außer Frage. Aber ich möchte so gern mal wieder einen unzensierten Gottesdienst feiern dürfen, Karten spielen im Strickcafé oder mit den Senioren einen Nachmittag singen und Kuchen essen.

Wir wissen nun, was wir vermissen. Vielleicht ist das etwas, was wir lernen sollten. Wir bitten natürlich weiter darum, dass wir von Corona verschont bleiben und diese Krankheit in den Griff bekommen, damit die Wirtschaft sich erholen und die Politik zum Alltag zurückkehren kann. Genauso wie wir selbst.

Ich sag nur eins: Hoffentlich ist bis Weihnachten der Spuk vorbei. Es ist eine unerträgliche Vorstellung, die Advents- und Weihnachtszeit nicht zusammen verbringen zu dürfen.

Menschen vor uns und neben uns in anderen Ländern machen ganz andere Dinge durch. Eigentlich dürften wir gar nicht jammern. Das weiß ich auch. Es ist ja nur eine Bitte, eine ganz kleine, große Bitte.

KLEINE KÜCHENKATE KEITUM
RESTAURANT • CAFÉ • SOFT-EIS

REGIONALE KÜCHE
Ihr Familien-Restaurant
im Herzen von Keitum.

Hoyerstig 2 | Keitum
0 46 51 / 33387

www.kleinekuechenkate.de

Lister Leben im Lockdown

Seit Mitte März war Sylt für Touristen und Besucher gesperrt, in List waren die Einwohner unter sich. Die Corona-Pandemie hatte die Insel fest im Griff, das öffentliche Leben war für einige Wochen nahezu komplett lahmgelegt – mit weitreichenden Folgen: Etliche Listerinnen und Lister wurden arbeitslos, mussten in Kurzarbeit oder arbeiteten vom Homeoffice aus und Kinder blieben zuhause, da Kitas und Schulen geschlossen waren. Die Geschäfte und Restaurants mussten schließen, ebenso die Friseure und weitere Dienstleister. Geöffnet blieben nur der Lebensmittelmarkt, die Tankstelle und die Apotheke. Gottesdienste und Vereinssport fanden nicht mehr statt und die Schwimmhalle wurde geschlossen: Stillstand in List. Hinzu kamen die weitreichenden Kontaktbeschränkungen, die das soziale Miteinander im Ort komplett veränderten. Persönliche Begegnungen mussten praktisch eingestellt werden. Wir haben einige Listerinnen und Lister gefragt, wie sie diesen Stillstand erlebt haben und was er für sie persönlich bedeutet hat und bis heute bedeutet.



Die Kinder Len und Yane sowie ihre Eltern Anke Dreeskamp und Christian Buschbaum haben die Coronazeit ganz unterschiedlich erlebt, hatten aber insgesamt großes Glück.

Christian arbeitet beim Alfred-Wegener-Institut (AWI) und ist damit im öffentlichen Dienst beschäftigt. „Mein Arbeitgeber hat sehr früh und umfassend auf Corona reagiert und mir das Arbeiten zu Hause ermöglicht. Das war sehr gut und hilfreich. Zudem habe ich meinen vollen Lohn erhalten und das war im Vergleich zu vielen anderen Syltern Familien, bei denen die Eltern in Kurzarbeit waren, natürlich eine große Hilfe“ sagt Christian.

Anke ist Apothekerin in der Lister Apotheke und war während des Lockdowns „systemrelevant“ und hat damit auch ganz normal weiter in der Apotheke gearbeitet. „Mein Arbeitsalltag war eigentlich wie immer, nur eben etwas ruhiger, was für die Apotheke selbst natürlich nicht ganz so gut war, da viel weniger bei uns vorbeigekommen sind“. „Zu Hause mussten wir uns organisieren. Die Norddörper Schule war geschlossen und so mussten Christian

und ich die Lerninhalte mit Len durchgehen. Das war zu Anfang nicht ganz einfach, hat sich aber zurechtgeruckelt“ beschreibt Anke die Situation.

„Am meisten hat mir das Fußballspielen und das Treffen mit meinem Freunden gefehlt“ ergänzt Len. „Gut fand ich aber, dass wir mit der Familie zu Hause oft alle zusammen waren und Zeit miteinander verbracht haben“.

Am schwierigsten war die Zeit vermutlich für Yane, da sie ihr Abitur schreiben musste und lange nicht klar war, ob und wie die Prüfungen überhaupt stattfinden. „Eigentlich sind wir von einem Tag auf den anderen Tag nicht mehr zur Schule zu gegangen und es war ein komisches Gefühl für uns im Abiturjahrgang vielleicht gar nicht mehr zur Schule zu gehen und seine Mitschüler und Mitschülerinnen nicht mehr zu treffen“. „Das war eigentlich der merkwürdigste Zeitraum. Als dann klar wurde, dass die Prüfungen stattfinden haben alle gelernt und sich darüber auch ausgetauscht“, umschreibt Yane die Situation.

Insgesamt hat die Familie aber die Corona-Zeit als eine positive Erfahrung erlebt. Alle haben die geschenkte Zeit miteinander genossen. Zudem waren sie sich einig, dass dieses Frühjahr auf Sylt ein ganz besonderes und sicherlich einmaliges war.

Elke Kemmerich

Man traf ja kaum noch jemanden, und auch heute hat man kaum Kontakt zu Leuten. Ich war immer zwei Mal die Woche schwimmen, das ging natürlich nicht mehr. Wir haben uns auch jeden Sonntag mit ein paar Freunden bei GOSCH getroffen, das war natürlich auch vorbei. Bis heute gehe ich nur einkaufen, wenn ich wirklich muss. Das ist ein beklemmendes Gefühl mit der Maske im Geschäft. Das ist alles so unpersönlich, die Leute schleichen an einem vorbei. Ich habe mir auch keine Kleinigkeiten oder Kleidung mehr gekauft. Das lässt man einfach. Wir konnten ja auch nicht mehr Rummikub spielen. Das machen wir jetzt wieder. Es ist ja das einzige, was wir eigentlich noch haben.



**blumen
goemann**

Westerlandstraße 8
25996 Wenningstedt / Sylt
Telefon (046 51) 984 30
blumen.goemann@t-online.de

Lister Leben im Lockdown



Jens Röhrborn

Ich bin Spartenleiter Fußball bei den Sportfreunden List. Als der Lockdown kam, haben wir Fußballer erst einmal dicke Backen gemacht und jeder hat sich um sich selbst gekümmert. Als die Situation sich etwas entspannte, fing meine Jungs schon an zu nerven, die wollten so gerne wieder auf den Fußballplatz. Allen fiel sozusagen zu Hause die Decke auf den Kopf, so ganz ohne Sport. Mit Engelszungen habe ich an ihre Vernunft appelliert, und das war hart für mich, weil ich selbst so gerne wieder spielen

wollte. Die Wochen vergingen und jeder musste sich „alleine“ sportlich betätigen. Da lernt man mal wieder den Mannschaftssport zu schätzen und zu vermissen. Dann ging es ja sehr schnell, wir durften uns in kleinen Gruppen mit Sicherheitsabstand wieder versammeln aber nicht spielen. Egal, wir machen alles, und wenn es nur Schusstraining ist.

Nur einige Wochen später freuten wir uns wie kleine Kinder, der Fußball durfte wieder rollen ...



Ronald Benck

Der Lockdown war bisher mit Abstand meine turbulenteste Zeit als Lister Bürgermeister. Als hier alles so dramatisch wurde, kam ich gerade aus dem Urlaub zurück. Mit den Koffern ging es vom Zug direkt ins Büro. Ich bekam die ganze Ladung ab: Stündlich kamen neue Infos rein, die sich teilweise auch noch widersprachen. Täglich gab es Videokonferenzen mit dem Landrat und dem Krisenstab. In mein Büro kamen verzweifelte Lister Bürgerinnen und Bürger, die durch Verdienstausschlag, Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit in diverse Schwierigkeiten geraten waren und zum Beispiel nicht wussten, wie sie ihre Miete bezahlen sollten. Ich habe versucht, ihnen zu helfen und sie an die richtigen Stellen weiterzuleiten. Die meiste Arbeit hatte

ich mit Anrufen von Zweitwohnungsbesitzern, die ja eine Zeit lang nicht auf die Insel durften und mit teilweise abenteuerlichen Begründungen eine Ausnahmegenehmigung erhalten wollten, dennoch nach List zu kommen. Mein Tagesgeschäft bestand daraus, Menschen zu erklären, was in Corona-Zeiten geht und was nicht. Langsam beruhigte sich dann die Lage und wir konnten den Krisenmodus verlassen. Von einer Normalität, wie sie

vor Corona herrschte, sind wir allerdings noch weit entfernt: Die Pandemie dauert ja noch an und wird uns noch eine ganze Zeit Einschränkungen und Wachsamkeit abverlangen.

Vanessa Schlüter

Als kaufmännische Angestellte bei der EVS hatte ich ja einen klar geregelten Alltag: Morgens ab ins Auto nach Westerland. Dort ins Büro und arbeiten. Nachmittags ging es dann wieder nach List: Feierabend. Als es dann hieß, ich solle von zuhause aus arbeiten, konnte ich mir das garnicht vorstellen. Keine Kollegen mehr? Wie soll das gehen? Und meine Kinder waren auch zuhause, die Schulen waren ja geschlossen. Ich hatte etwas Angst, zu sehr abgelenkt zu werden und mich nicht konzentrieren zu können. Schon nach ein paar Tagen Heimarbeit hatte ich mich daran gewöhnt und lernte die Vorteile zu schätzen: Da war zum einen die Zeitersparnis, und da war auch die Ruhe. Heute weiß ich, dass ich von zuhause aus konzentrierter arbeiten kann als im Büro. Ich bin immer noch hauptsächlich im Homeoffice und nur ab und zu im Büro in Westerland – das kann gerne so bleiben.



Walter Meyer

Der Lockdown war schon ein Einschnitt: Praktisch allen meinen bisherigen Aktivitäten konnte ich nicht mehr nachgehen. Einmal die Woche war ich im Kindergarten und habe den Kindern Geschichten vorgelesen, das war vorbei. Die Schwimmhalle hatte geschlossen und auch an Faustball war nicht mehr zu denken. Und dann ist da noch der Shanty-Chor, in dem ich seit Jahren singe. Auch da ging nichts mehr: keine Proben und keine Auftritte. Ich bin dann beinahe täglich mit dem Fahrrad durch das leere Dorf gefahren und habe kaum jemanden getroffen. Das war bedrückend. Anfang April wollte ich eigentlich mit Freunden meinen 75. Geburtstag feiern, auch das war ja nicht möglich. Der Kontakt zu Leuten fehlte sehr. Ein paar ehrenamtliche Einsätze auf dem Friedhof und bei der Erstellung des neuen Kirchgartens waren eine willkommene Abwechslung. So hat man mal wieder ein paar Leute getroffen. Inzwischen spielen wir wieder Faustball und der Shanty-Chor hat einen provisorischen Proben-Betrieb aufgenommen. Wir dürfen unter freiem Himmel in der Arena in Keitum singen. Man sieht sich wenigstens mal wieder. Singen mit Abstand macht allerdings auch nicht so einen Spaß und unsere Auftritte und Konzerte fehlen mir.





„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther gesagt haben und vielleicht war dieses auch ein zusätzlicher Ansporn, dass wir in der teilweise doch sorgengeprägten Pandemiezeit alle Kräfte mobilisieren konnten, um unser nun schon so lange gehegtes Projekt zu Ende zu bringen - unseren neuen Kirchgarten.



Schon viele Jahre hat Pastorin Petra Hansen ihren Traum von einem Bibelgarten an St. Jürgen verfolgt, wir haben andere Gärten besichtigt, Konzepte entworfen, Finanzierungen überlegt, immer mehr Personen begeistern können und dann endlich im letzten Jahr angefangen. Im Sommer 2019 wurde der Treppenaufgang erneuert, die alte und brüchige Backsteinmauer abgerissen und der neue Friesenwall errichtet, im Herbst folgte dessen Bepflanzung. Der Wall ist bedeutsam für den Windschutz der Gartengewächse. Anfang 2020 konnten wir eine größere Spende von Ölweiden übernehmen und damit eine neue Hecke auf der Nordseite setzen und schon im Frühjahr erfreute der dank automatischer Bewässerung grünende und blühende Wall die Passanten - die Kirche hatte nach so vielen Jahren einen ganz neuen „Look“ bekommen! Ab Mai ging es dann daran, die Garten-Innenfläche fertigzustellen und das Konzept mit einem in West-Ost-Richtung auf die Kirche zulaufenden Kreuzweg, der von den Pflanzen des Bibelgartens gesäumt wird, umzusetzen. Ein hochmotiviertes Team aus „Beetschwestern und



-brüdern“ machte sich daran, den verwilderten Bereich zu säubern und vorzubereiten, der Weg wurde ausgehoben und mit Pinienrinde gefüllt, vier Hochbeete aus Lärchenholz aufgebaut, Gewächse gesetzt, Rasen eingesät und kurze Zeit später auch die Ruhebank am Ende des Kreuzes aufgestellt. Gleichzeitig bekam der Treppenaufgang noch eine neue Verkleidung aus Lärchenholz - für die dunkle Zeit auch mit Beleuchtung ausgestattet. Für den List-Charme sorgen Steine und Treibholz vom Strand. Neben Obstbäumen wie Apfel, Birne, Quitte oder Kirsche gehören auch solche Bibelgarten-„Klassiker“ wie Feige, Maulbeere, Judasbaum oder Pfaffenhütchen zum Inventar, die Hochbeete sind gefüllt mit Kleingewächsen, Kräutern und Gemüse. Fast alle Gewächse haben eine Patin bzw. einen Paten, die sich mit einer Spende beteiligt haben und jetzt die Verantwortung für ihren Schützling haben, gehören tun aber alle Pflanzen der Kirche zur Freude ihrer Besucher.



„Einen Garten zu pflanzen bedeutet, an morgen zu glauben“. Dieser Satz der amerikanischen Schauspiellegende und Gartenliebhaberin Audrey Hepburn schließt sich an das Luther-Zitat an und beschreibt unser Herzens-Projekt vielleicht am besten. Dieses Stück Gartenparadies wird hoffentlich noch vielen Menschen bei ihrem Kirchbesuch als ein Rückzugsort für die Besinnung und das Genießen der Natur dienen. Wir haben noch einiges vor und freuen uns über jeden Unterstützer, der sich auch auf das Morgen freut.



Verkauf:
Am Hafen 12-14 | Alte Tonnenhalle | List
Tel. 83 61 888 | Fax 83 61 887

Verwaltung:
Listlandstr. 19 | List | Tel. 94 28 853

Mail: info@wieda-immobilien.de
Web: www.wieda-immobilien.de

olaf klodt
webdesign aus list

design & programmierung

ok@olaf-klodt.de
tel. 04651 - 83 209 20
www.olaf-klodt.de

```
<script>
website = new homepage();
if (website.is_needed()) {
  contact_olaf_klodt();
}
else if (website.help_is_needed()) {
  call_olaf_klodt();
}
// I am a webdesigner
</script>
```



DIE FALKES IN LIST!

Im April wurde es zuerst gesichtet und berichtet: Erst einer und später ein zweiter Turmfalke kreisten über List! Da diese Spezies nicht unbedingt zu den Standard-Bewohnern des Nordzipfels gehört, erregten die beiden schnell die Aufmerksamkeit der Ureinwohner.

Und schon bald wusste man, was der Grund für diesen Besuch war. Die beiden hatten sich entschlossen, den Nistkasten am Kirchturm von St. Jürgen als saisonales Wohnobjekt zu besetzen - eine Wahl, die

natürlich vom guten Geschmack des Pärchens zeugt.

Da namenlose Mieter das Zusammenleben erschweren, hat ihnen die Kirche die Namen Thorsten und Julia gegeben, frei nach dem Hamburger Tatort-Hauptkommissar Thorsten Falke und seiner Partnerin Oberkommissarin Julia. Seit Mai waren dann Thorsten und Julia ganz offenbar ziemlich beschäftigt.

Den Nistkasten hat der Oldenburger Internist - und Falkenflüsterer - Dr. Johannes Bartner erst im September letzten Jahres montiert, nachdem ein ähnlicher, von einem Lehrer und seiner Schulklasse angebrachter Kasten über all die Jahre nicht angenommen wurde. Seitdem trägt unsere Kirche das NABU-Siegel „Lebensraum Kirche“.

Dass die Oldenburger Kästen den Wohngeschmack der Turmfalken voll treffen, zeigt sein Erfolg: Johannes Bartner betreut aktuell 150 Kästen im Oldenburger Land, 1 an St. Nicolai in Westerland und 3 auf Nordstrand und



Beerdigungsinstitut Moritzen

 Hagedorn-Krüger Renate + Wolfgang Krüger
seit 1934 in Familienbesitz
25980 Sylt/OT Westerland, Kirchenweg 18

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter: Telefon (0 46 51) **9 20 80**

Erd-, Feuer- und Seebestattungen - Überführungen - Erledigung der Formalitäten - Vorsorgeberatungen

Pellworm. Alleine in seiner Heimatstadt Oldenburg sind dieses Jahr 24 von 30 Kästen mit Falkenbruten belegt. Auch in List hat es das Bartner-Ambiente offenbar Julia und Thorsten so angetan, dass sie sich entschlossen, den Kasten für eine Familiengründung zu nutzen. Im Juli war es dann soweit - fünf Turmfalkenjunge guckten aus dem Kasten, den jeder gut mit bloßem Auge von der Straße aus sehen konnte. So eine große Zahl von Jungen zeugt natürlich auch von dem exzellenten Mäuseangebot, das der Ort ganz selbstverständlich für seine so bekannten Gäste bereitgestellt hat.

So schrieb auch Johannes der Flüsterer per Mail an den Vermieter: „Vielen Dank für die stetige Betreuung von Thorsten und Julia“. Wir wünschen den Falkes alles Gute für die Zukunft und allzeit genug Mäuse - kommt gerne wieder nächstes Jahr zu uns in euren Ferienkästen, wir freuen uns auf euch!



HERZLICHE EINLADUNG ZUR DIESJÄHRIGEN FRIEDHOFREINIGUNG | SAMSTAG, 26.9.2020

Wir treffen uns um 10.00 Uhr, um gemeinsam zu arbeiten. Es gibt wie immer viel zu tun. Mit einem kleinen Imbiss, wenn dieser bis dahin wieder erlaubt ist, schließen wir gegen 12.00 Uhr unsere Aktion ab.

Wir freuen uns über rege Teilnahme und sagen schon jetzt allen Beteiligten: „Danke.“



HERZLICHE EINLADUNG ZU UNSEREM DIESJÄHRIGEN GARTENGOTTESDIENST

SONNTAG, 2.8.2020 | 11.30 UHR.

Bei schönem Wetter im Bibelgarten um die Kirche herum, bei Sturm und Regen in der Kirche. Die musikalische Begleitung gestalten Christian Bechmann an der Orgel und Kati van der Meulen an der Violine. Die Texte drehen sich um das Thema des Schöpfungsgartens, ein zentral biblisches Motiv.

Blaise Pascal hat einmal gesagt: „In einem Garten ging die Welt verloren, und in einem Garten wurde sie erlöst.“

Die Listland-Stiftung unterstützt uns bei dieser Veranstaltung finanziell und lädt uns hinterher zu einem kleinen Imbiss ein, wenn das wieder möglich ist.





BIBELPLANZE – ROTE JOHANNISBEERE

Die Früchte des Johannisbeerstrauches reifen um den 24. Juni – den „Johannistag“ – herum.

Dieses auch als „Mitsommer“ gefeierte Datum wurde nach Johannes dem Täufer benannt, der, als er Jesus traf, sagte „Er (Jesus) muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Johannes 3,30).

Dieser Ausspruch wurde auf den 24. Juni übertragen, weil die Tage im Jahreslauf wieder kürzer werden.

Aus: „Der Bibelgarten“ Bibelzentrum St. Johanniskloster Schleswig

Praxis für Massage und Physiotherapie



Maïke Diedrichsen

Himmlische Massagen
zum Wohle Ihrer Gesundheit

Neu im Angebot: Rückenintensiv 60 Min.

Alte Dorfstraße 27 a • 25992 List • Telefon: 0 46 51 / 87 17 04

REZEPT CURRY-CREMESUPPE

VON DETLEF UND HEIKE SPRENGKAMP
„KLEINE KÜCHENKATE“ KEITUM

für 10 Liter Suppe (für eine Person rechnet man ca. 0,25 l Suppe)

Zutaten:

500 g Möhren, 500 g Sellerie, 2 Gemüsezwiebeln, 100 g Knoblauch, 1 Stange Porree, 200 g Ingwer, 2 frische Ananas, 1 Zitrone, 0,5 l Weißwein, 3 l Sahne, 6 l Gemüsebrühe, 3 EL Olivenöl, 4 - 5 EL Curry, 2 - 3 EL Curcuma, 1 Chilischote



Zubereitung:

Alles im Olivenöl farblos anschwitzen, dann mit dem Weißwein solange einkochen, bis nur noch 3 EL vom Weißwein zu sehen sind. Die Ananas in Stücke schneiden und dazugeben. Nun mit der Sahne und der Gemüsebrühe auffüllen. 4 bis 5 EL Curry, 2 bis 3 EL Curcuma und 1 Chilischote zugeben und mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft und etwas Zucker abschmecken. 30 Min. leicht köcheln lassen und danach pürieren. Abgerundet wird die Suppe beim Anrichten mit etwas Crème fraîche.

Guten Appetit wünscht
Familie Sprengkamp.

Andy's Friseurstübchen

Der Friseur für die ganze Familie!



Termine nach Vereinbarung

Andrea Röhrborn • Am Königshafen 5 • 25992 List • Telefon 0 46 51 - 87 04 24



IM PORTRAIT

Seit Oktober 2018 ist Annegret Wegner-Braun Pröpstin im Kirchenkreis Nordfriesland und dort zuständig für die 39 Kirchengemeinden der Propstei Nord, d. h. für den Bereich nördlich von Bredstedt, für die Halligen und die Inseln und damit auch für unsere Gemeinde St. Jürgen in List auf Sylt.

Aufgewachsen in Osterhorn (Kreis Pinneberg), Jahrgang 1958, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, lebt sie mit ihrem Mann, einem Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte, in Niebüll.

Bevor wir so richtig ins Gespräch einsteigen: Wie spreche ich Sie korrekt an? Wenn es ganz offiziell sein soll, „Pröpstin Wegner-Braun“ oder „Frau Pröpstin“. Mir ist es allerdings am liebsten, einfach bei meinem Namen genannt zu werden. Hier im Norden ist ja auch das „Du“ sehr geläufig. Auch das liegt mir sehr.

Wie wurden Sie Pröpstin und was sind Ihre Aufgaben? Auf diese Position habe ich mich beworben und bin dann nach einem festgelegten Bewerbungsverfahren von der Kirchenkreis-Synode gewählt worden. Ich begleite die Gemeinden, bin die Vorgesetzte der Pastorinnen und Pastoren. Ich bin die Vorsitzende des Kirchenkreisrates, zuständig für die Verwaltung und die Kindertagesstätten im Kirchenkreis.

Was begeisterte Sie damals an Ihrer Pastorenausbildung? Zur Pastorinnen- und Pastorenausbildung gehören zwei Teile, zum einen das Theologie-Studium und zum anderen die praktische Ausbildungsphase, das Vikariat.

Theologie habe ich in Kiel und in Aarhus studiert und in diesen Jahren – neben vielem anderen – meine Liebe zum Alten Testament entdeckt. Es ist so eine ganz andere Kultur, die es in den Texten und Geschichten zu entdecken gibt. Mich begeistert die Begegnung mit diesen Urschriften unseres Glaubens bis heute. Die praktischen Fragen des Pastor*innenberufes standen im 2-jährigen Vikariat in Kiel-Neumühlen-Dietrichsdorf im Mittelpunkt. Später, als ich für sechs Jahre als Studienleiterin im Pastoralkolleg in Ratzeburg tätig war – das ist eine Fortbildungsstätte für Pastorinnen und Pastoren unserer Landeskirche – konnte ich an dieses Interessengebiet anknüpfen. Meine Aufgabe bestand in dieser Zeit darin, Fortbildungskurse zu den verschiedenen Praxisfeldern von Pastorinnen und Pastoren zu entwickeln und durchzuführen.

Was geben Sie an Erkenntnissen und Impulsen an junge Pastoren weiter? Was sind Ihre wichtigsten Ratschläge? Mir liegt im Gespräch mit allen Pastorinnen und Pastoren daran, dass sie – jede und jeder für sich – ihr eigenes Berufsbild entwickeln, also für sich die Frage beantworten: Wer bin ich als Pastorin, als Pastor? Das ist von Person zu Person sehr unterschiedlich. Wir

Pröpstin Annegret Wegner-Braun

sind ja alle mit unseren eigenen Stärken, Möglichkeiten und Kompetenzen ausgestattet. Diese zu kennen und v. a. auch diese zu akzeptieren, ja zu lieben, halte ich für ausgesprochen wichtig, übrigens nicht nur in diesem Beruf. Dann liegt mir sehr daran, das Bewusstsein für die Unverfügbarkeit all unseres Tuns wach zu halten. Natürlich sollen wir unsere Hände nicht in den Schoß legen, aber letztlich haben wir das Gelingen unserer Absichten nicht in der Hand. Alle Planungen und Aktivitäten sind deshalb nicht umsonst. Die Kunst besteht meines Erachtens darin, im letzten Schritt „alles Vorhaben unter dem Himmel“ Gott anzuvertrauen – und niemals ohne Gebet.

Was zeichnet Sie aus? Was motiviert Sie? Was machen Sie anders? Ob ich etwas anders mache, sollen andere entscheiden. Was ich mitbringe, ist eine große Bereitschaft, mich auf Menschen, Gruppen, Situationen einzulassen. Auch vor Konflikten schreke ich nicht zurück. Ich versuche, mit möglichst wenig vorgefertigten Bildern an Personen oder Begebenheiten heranzugehen, sondern eher mit der Einstellung, ein neues, unbekanntes Land zu betreten mit ungeahnten Entdeckungsmöglichkeiten.

Und genau dies ist es auch, was mich motiviert. Gott scheint eine große Freude an der Vielzahl und Verschiedenheit der Geschöpfe zu haben. Jedes hat sein und ihr Recht. Und ich vermute, dass in der Buntheit alles Geschaffenen auch eine Absicht steckt, nämlich dass wir einander begegnen, einander bereichern durch unsere je verschiedenen Sichtweisen. Eine Fülle, in der wir leben und die es sich zu aktivieren lohnt in den kleinen und auch in den großen Arbeitsschritten.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Durch was schöpfen Sie Kraft? Ich bin ein ausgesprochener Familienmensch. Diese Beziehungen sind mir sehr wichtig, auch die zu unserem großen Freundeskreis. Ich koche gerne und bin gern im Garten, lese gerne und bin gern in der Natur unterwegs, mache und genieße gerne Musik und noch manches mehr. Es wird mir nicht so schnell langweilig. Die Corona-Pandemie hat uns alle verunsichert und eingeschränkt.

Wie ging/geht es Ihnen damit? Was haben Sie vermisst (beruflich/ privat)? Was haben Sie neu entdeckt (beruflich/privat)? Die Erfahrung der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen haben uns, so vermute ich, tiefer berührt, als wir es vielleicht denken. Mich hat sehr beeindruckt, wie unsere Politik und Gesellschaft der Gesundheit der Menschen ganz selbstverständlich und konsequent den Vorrang gegeben hat und z. B. nicht den wirtschaftlichen Interessen. Und es war faszinierend, zu beobachten, wie Kreativität und Hilfsbereitschaft in diesen Monaten blühen. Besorgniserregend finde ich, dass viele Menschen um ihren Arbeitsplatz bangen müssen, viele Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere auch Selbständige und Freischaffende aus dem künstlerischen Bereich, um ihre berufliche Zukunft. Als Kirche sind wir aus meiner Sicht auch aufgefordert, theologisch auf diesen

markanten Einschnitt zu reagieren. Mir wäre es zu schlicht, hier einen strafenden Gott zu bemühen. So eine Deutung liegt mir fern und entspricht ganz und gar nicht meinem Gottesbild. Gerade in dieser noch unklaren Situation möchte ich dazu ermutigen, an Gottes liebevoller Zuwendung zu dieser Welt und ihren Geschöpfen festzuhalten, das Vertrauen darauf nicht aufzugeben. Und aus dieser Zuversicht heraus zu fragen, was Gott möglicherweise Gutes mit uns vorhat (wissen werden wir es nie). Was erleben wir? Siehe da, es geht auch anders! Menschen können einander mit Nächstenliebe und fürsorglich begegnen. Die ganze Schöpfung atmet auf ohne diesen überbordenden Flug- oder Autoverkehr. Das Bewusstsein für menschenwürdige Arbeitsbedingungen ist geschärft und auch für das, was wir wirklich brauchen. Könnte Gott daran gelegen sein, solche und mehr Erkenntnisse in uns Menschen zu wecken? Nur eine Frage.

Sie sind für ein sehr heterogenes Einzugsgebiet zuständig: von gewachsenen ländlichen Strukturen, über Kleinstädte bis hin zu den quirligen Tourismushochburgen wie Sylt. Wie wird man diesen Unterschieden gerecht, was haben alle gemeinsam und was ist ganz unterschiedlich? Ich habe schon vom Wert der Verschiedenheit gesprochen. Und diese Überlegungen werden hier konkret. Mir liegt daran, dass sich die Gemeinden mit ihren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren unterschiedlichen Bedingungen wertschätzen und unterstützen. Und das erfordert dann auch die Bereitschaft, die Erfordernisse und Bedürfnisse der einzelnen Bereiche zu sehen und zu berücksichtigen. Um es an einem Beispiel konkret zu machen: Es ist damit zu rechnen, dass die Zahl der Pastorinnen und Pastoren, die in unserer Kirche arbeiten, in den nächsten Jahren rückläufig sein wird. Die Planungen des Kirchenkreises sind auf eine gerechte Verteilung der Pfarrstellen angelegt, die auch dann eine flächendeckende pastorale Versorgung ermöglicht. Und gleichzeitig versuchen wir, die jeweils besondere Situation vor Ort miteinzubeziehen, also z. B. die z. T. großen Entfernungen in unserem Kirchenkreis, die Existenz von Gemeinden mit einem hohen Tourismusanteil sowie die Gegebenheit von vielen kleinen und z. T. sehr kleinen Gemeinden.

Stichwort Mitgliederschwund: Woran liegt das? Was kann man dagegen tun? Wie können wir gemeinsam die Kirche wieder attraktiver machen? Was ist toll an Kirche? Warum macht es Sinn, in der Kirche zu bleiben oder vielleicht wieder zurück zu kommen? Ich befürchte, wir haben es bei dem Mitgliederschwund mit einem gesellschaftlichen Trend zu tun, der auch andere gesellschaftliche Institutionen betrifft, etwa die Gewerkschaften oder Parteien. Ich finde unsere Kirche nicht unattraktiv, sondern bin im Gegenteil der Meinung, dass in so vielen Bereichen wirklich gute Arbeit gemacht wird. Ich habe diese ruhigeren Monate für viele Gespräche mit Kirchengemeinderäten und Pastorinnen und Pastoren genutzt und bin begeistert über die Vielfalt, die

Begeisterung und den Ideenreichtum in unserem kirchlichen Tun. Die Corona-Zeit hat da im gottesdienstlichen Bereich, in unseren sozialen Aktivitäten und auch z. B. in den Kindertagesstätten soviel Kreativität hervorgeholt. Im Vordergrund immer die Suche nach Möglichkeiten, die Menschen trotz Kontaktsperren zu erreichen. Kirche z. B. im Internet. Das Schmerzliche am Mitgliederschwund ist aus meiner Sicht die Tatsache, dass die Menschen gehen bei gleichzeitig guter Arbeit. An uns selbst als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Kirche würde ich appellieren, nicht die Mitgliederzahlen so in den Mittelpunkt zu rücken. Daran misst sich nicht die Qualität unserer Arbeit. Und schließlich – wie gesagt – wir haben es nicht in der Hand.

Können Sie die Hintergründe für den Pastorenwechsel in List kurz erklären? Frau Pastorin Hansen wird die Kirchengemeinde zum 1. November 2020 verlassen. Schon heute müssen wir in unserer Personalpolitik auf die sinkenden Zahlen der Pastorinnen und Pastoren reagieren. So habe ich mich sehr gefreut, dass wir in Pastorin Gruenagel eine gute Nachfolgerin von der Insel Sylt gefunden haben und Gemeinde und Pastorin sich eine Zusammenarbeit gut vorstellen können.

Was mögen Sie an List? Was wünschen Sie sich für die Gemeinde in List? Bei meinen Besuchen in List habe ich den Eindruck gewonnen, dass an diesem nördlichsten Ort in Deutschland eine aktive und rege Gemeinde am Werk ist. Der neu angelegte Bibelpark könnte so etwas wie ein Sinnbild für dieses Sylter Kleinod sein. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Gemeinde gemeinsam mit Pastorin Gruenagel ihre lebendige und einladende Arbeit fortsetzen kann.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Johanniter

Unsere Tagespflege auf Sylt



Vereinbaren Sie gleich einen Probetag unter Tel. 04651/ 98 64 20

Seniorenzentrum Sylt . Steinmannstraße 63 .
25980 Westerland . E-Mail info-sylt@jose.johanniter.de

In der Woche gut betreut.
Von 8 bis 16 Uhr.



Liebe Petra,

der Kirchengemeinderat, der Förderkreis „Kirche und Kultur“ und vor allem die gesamte Lister Kirchengemeinde sind sehr traurig, dass unsere schöne gemeinsame Zeit bald ein Ende finden wird. Wir hätten deinen Abschied gerne viel später erleben wollen, da du uns von Anfang an ans Herz gewachsen bist. Für uns Listerinnen und Lister bist du die perfekte Pastorin.

Vor neun Jahren hast du uns als Vertreterin für den erkrankten Pastor voll überzeugt und wurdest schnell unsere Wunschpastorin. Die Breklumer Kirchengemeinde hätte dich gerne behalten, aber dein Herz schlug mehr für die pastorale Arbeit in List. Über diese Entscheidung sind wir heute noch sehr glücklich.

Dein Lebens- und Berufsweg hätte auch ganz anders verlaufen können. Dein Wunsch war es einmal, in Neuseeland Schafe zu züchten. Danach entstand der Wunsch, Dorfpastorin zu werden. Nun bist du Hirtin der menschlichen Lister Schafe.

Diese Aufgabe erfüllst du mit ganzem Herzen und voller Kraft. Obwohl du nur eine halbe Stelle besetzt, leistest du mehr als für eine volle Stelle vorgesehen ist. Du gehst sehr offen und warmherzig auf die Menschen zu, nicht nur zu den vielen Geburtstagen. Du hörst uns zu, nimmst unsere Wünsche und Sorgen auf, hilfst und spendest Trost.

Deine Gottesdienste werden gerne und immer zahlreicher besucht. Deine Predigten sind gehaltvoll, berühren die Gottesdienstbesucher. Sie erreichen uns teilweise an unterschiedlichen Stellen, geben uns Kraft und Zuversicht, aber auch Trost und stärken unseren Glauben. Die Art, wie du predigst, die kleinen Geschichten, die du oft mit einer Prise Humor erzählst, lieben nicht nur die Lister, sondern auch viele Gottesdienstbesucher aus den anderen Inselorten. Und im Frühjahr während der pan-

demiebedingten Kirchenschließung haben deine kleinen Filme der Lister Mutmachgeschichten im Internet viele von uns durch diese sorgenvollen Zeiten begleitet.

Sehr beliebt sind ebenfalls deine Taufen, Konfirmationen und Hochzeiten. In deinen Trauerfeiern würdigst du die Verstorbene oder den Verstorbenen in unnachahmlicher Weise. Du vermagst es, mit deiner menschlichen Art, den Angehörigen und Trauernden Trost und Zuversicht zu spenden.

Neben deinen pastoralen und sozialen Fähigkeiten für die Gemeindegemeinschaft und Seelsorge verfügst du ebenso über Kenntnisse und Erfahrungen für die Lösung praktischer Probleme und entwickelst Gedanken und Visionen, wie die Kirchengemeinde List weiter vorangebracht werden kann.

An Problemen bzw. dessen Lösungen seien zu nennen die energetische Sanierung (Fenster, Mauerwerk, Reetdach) des Pastorats, die Orgelreparatur einschließlich des Einbaus der Klima-Regeltechnik zum Schutz der Orgel, die Sanierung der Westwand der Kirche und später der Treppe oder die Installation eines WC's auf dem Friedhof. Und du hast dafür gesorgt, dass wir jetzt auch in den modernen Medien zeitgemäß vertreten sind.

Immer an dich erinnern werden wir uns aber sicher beim Anblick deiner sichtbaren Andenken, die du der Gemeinde hinterlassen hast. Unter deiner Führung konnten wir endlich unseren Wunsch nach einer Trauerecke auf dem Friedhof umsetzen. Du hattest die gleichen Ideen und mit Hilfe von Spendern und vielen freiwilligen Helfern erfolgte die gelungene Fertigstellung. Jetzt haben wir einen wunderschönen und friedvollen Platz, den die Lister Einwohner nicht zuletzt durch deine sommerlichen, musikbegleiteten Freiluft-Andachten längst ins Herz geschlossen haben.

Ein weiteres Leuchtturm-Projekt für unsere Kirchengemeinde war deine Idee, an unserer Kirche einen Bibelgarten zu errichten. Die nördlichste Kirche Deutschlands schien eigentlich da-

für nicht außerordentlich geeignet und so gab es anfangs viel Skepsis. Deine Vision, dein Realisierungswille und deine Beharrlichkeit haben aber letztendlich doch so viele überzeugt, dass wir im letzten Jahr beginnen konnten. Wir sind sehr froh, dass wir noch vor deinem Weggang und mit dir zusammen dieses Garten-Kleinod fertigstellen konnten. Der Garten erfreut uns Lister sehr und lädt viele Gäste zum Verweilen und Ausruhen ein – viele haben sich inzwischen mit Patenschaften an dem Garten beteiligt. Einmal mehr hat sich gezeigt, wie du überzeugen und begeistern kannst.

Und nicht zuletzt erwähnt sei auch das Himmlische Blatt, dessen Redaktion du mit viel Enthusiasmus geleitet und mit deinen Ideen und Impulsen immer wieder bereichert hast – es gehört einfach zu List dazu.

Liebe Petra, wir bedanken uns ganz herzlich für eine sehr schöne und fruchtbare Zeit mit dir hier in List, an die wir uns immer gerne erinnern werden. Für deine Zukunft auf dem Festland wünschen wir dir viel Erfolg, wir sehen uns bestimmt wieder.

Deine Nachfolgerin Frau Annette Gruenagel begrüßen wir mit großer Vorfreude und sind gespannt auf die Impulse, die sie in unsere Gemeinde einbringen wird - wir sind auf jeden Fall dabei.

Beiden Pastorinnen wünschen wir alles Gute und Gottes Segen.



WICHTIGE INFOS!



ACHTUNG NEUE KONTONUMMER!

Kirchengemeinde List/Sylt, Ev. Bank e.G.

IBAN: DE 64 5206 0410 8106 402828

BIC: GENODEF1EK1.

Bitte immer den gewünschten Verwendungszweck angeben.

ANSPRECHPARTNER:

Pastorin Petra Hansen

Tel.: 0 46 51 - 83 68 12 (Westerland)

Mobil: 0 172 - 40 60 231

Email: perlahansen@web.de

Kirchenbüro

Tel.: 0 46 51 - 9 36 36 53

Anschrift Kirchengemeinde

Frischwassertal 18, 25992 List

Kirchenvorstand

Angela Benck, Tel.: 87 05 00

Elke Bürger, Tel.: 0 152 - 59 96 47 97

Maike Diedrichsen, Tel.: 87 17 04

Norbert Meyer-Hartmann,
Tel.: 87 06 68

Iris Ramm, Tel.: 9 95 21 12

Saskia van Waalwijk van Doorn,
Tel.: 87 74 86

Organist, Hans Borstelmann,

Tel.: 66 77

Konzertorganisation

Elke Bürger, Tel.: 0 152 - 59 96 47 97

Küsterin

Maren Gielnik, Tel.: 95 77 59

Friedhofsverwaltung

Manfred Seeger, Tel.: 87 12 80

Friedhofsgärtnerin

Saskia van Waalwijk van Doorn,

Tel.: 87 74 86

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt

Erziehungsberatung, Ehe- und

Lebensberatung, Suchtberatung

und -prävention Tel.: 8 22 20 20

Sylter Hospizverein

Tel.: 92 76 84

Telefonseelsorge

0800 - 111 0 111 oder

0800 - 111 0 222

Das HIMMLISCHE BLATT erscheint alle vier Monate und wird an alle Haushalte im Gemeindegebiet verteilt. Redaktion: Christian Buschbaum, Andrea Fruth, Petra Hansen, Petra Jedryas, Olaf Klodt, Melanie Steur, Manfred Napp, Grafik: Dörte Beckhoff

Aufgrund der Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie können wir nicht garantieren, dass die geplanten Gottesdienste, Veranstaltungen und Konzerte tatsächlich stattfinden. **Bitte informieren Sie sich über unsere Website www.st-juergen-list.de sowie die Schaukästen an der Kirche und dem Pastorat.**

GOTTESDIENST PETRA HANSEN

August

So., 2.8.	Gottesdienst im Bibelgarten mit Kati van der Meulen und Christian Bechmann an den Instrumenten	11.30 Uhr
So., 9.8.	Gottesdienst	10.00 Uhr
So., 16.8.	Gottesdienst	10.00 Uhr
So., 23.8.	Gottesdienst	10.00 Uhr
So., 30.8.	Gottesdienst	10.00 Uhr

September

Sa., 5.9.	Konfirmation	11.00 Uhr
So., 6.9.	kein Gottesdienst	
So., 13.9.	Gottesdienst	10.00 Uhr
So., 20.9.	Gottesdienst	10.00 Uhr
So., 27.9.	Gottesdienst	10.00 Uhr

Oktober

So., 4.10.	Erntedankgottesdienst	10.00 Uhr
So., 11.10.	Gottesdienst Prädikantin Ulrike Kammholz	10.00 Uhr
So., 18.10.	Gottesdienst Propst i.R. Kammholz	10.00 Uhr
So., 25.10.	Verabschiedungsgottesdienst von Pastorin Petra Hansen mit Pröpstin Annegret Wegner-Braun	10.00 Uhr

Die Gottesdienste im November standen zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Zum jetzigen Zeitpunkt verzichten wir aus hygienischen Gründen auf das Abendmahl, aber die Bestimmungen können sich jederzeit ändern.

KONZERT 20.15 UHR BEI KERZENSCHHEIN

August

Di., 4.8. Sonia Tcherepanov, Altsaxophon und Sergej Tcherepanov, Orgel

September

Di., 1.9. Susanne Ehrhardt, Flöte & Klarinette und Martin Stefan, Orgel

Oktober

Di., 6.10. Ryoko Morooka, Orgel

max. 36 Personen, nur Abendkasse – Eintritt 15,00 Euro

Senioren singen am Freitag und das **Strickcafe** dürfen leider bis jetzt noch nicht wieder stattfinden.

Konfirmandenunterricht donnerstags am 6.8., 13.8., 20.8., 27.8. und 3.9.20, jeweils 15.30 Uhr im Pastorat